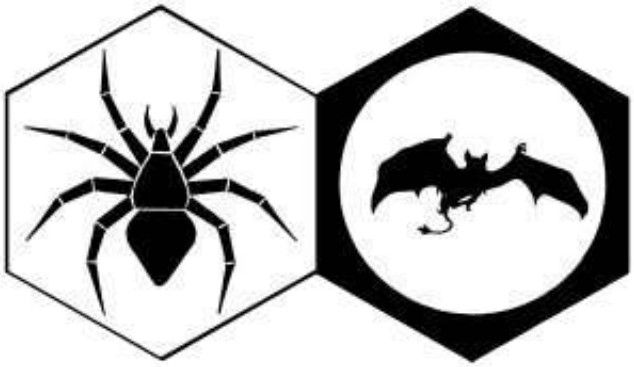
SUMPFGEBLUBBER FOLLOW 407

25 Jahre

SUBSTANZ FLEDERMAUS

1985 - 2010



Hallo FOLLOW,

zehn aufeinander folgende SUMPFGEBLUBBER in FOLLOW – das ist für die SUBSTANZ ein neuer Rekord!

Ja, das haben wir selbst zu unseren „Glanzzeiten“ in den 80er Jahren nicht geschafft – und ich hätte das nicht machen können ohne die tatkräftige Unterstützung von Euch Fellows – **DANKE!**

Dieses SUMPFGEBLUBBER ist jetzt der erste Versuch mit den gewünschten Layoutvorgaben der Redaktion aus FOLLOW 406 (15,4cm x 21,6cm), also so etwas wie ein A5-Format. Etwas gewöhnungsbedürftig, wenn man bislang im gewohnten A4 gearbeitet hat. Vor allem stelle ich fest, dass nicht mehr so viel Text auf eine Seite passt. Bin ja mal gespannt, wie das nachher im Druck rauskommen wird.

Geschichte von Uwe Gehrke

In diesem FOLLOW findet Ihr die Fortsetzung von **Uwe Gehrkes** Geschichte **„Rätselhafter Liolin“** aus FOLLOW 406. Weitere Kapitel sind in Vorbereitung und für FOLLOW 408 vorgesehen.

Interne SUMPFGEBLUBBER

Zwischenzeitlich sind wieder einige „interne“ SUMPFGEBLUBBER erschienen, auf die ich Euch hinweisen will:
SUMPFGEBLUBBER 70 erschien im März, **SUMPFGEBLUBBER 71** im April und **SUMPFGEBLUBBER 72** im Mai 2010. Alle drei Ausgaben können wie immer auf unserer Webseite

http://substanz.markt-kn.de

als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Die Beiträge der internen **Nummer 70** sind:

- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbriefe;
- **Eine Bucht im Nor** – Geschichte von Uwe Gehrke.

Die **Nummer 71** ist ein ausschließlicher Fotoband über den **Ostercon der QUN**, der vom 01.-05.04.2010 in Ober-Mossau stattgefunden hat.

In der Nummer 72 finden sich dann die nachfolgenden Beiträge:

- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbriefe;
- **Die Suche nach einem Auftraggeber** – Geschichte von Uwe Gehrke;
- **Portrait von Frank Frazetta**, der am 10.05.2010 gestorben ist;
- **Kulinarisches in Konstanz** – Beate (Rocholz) & Jörg (Schukys) zu Besuch in Konstanz.

Gerne könnt Ihr mir eine eMail (Adresse im Impressum)schreiben, wenn Ihr die neuesten internen Ausgaben des Clanzines sofort bei erscheinen erhalten wollt. Die **Nummer 73** wird wahrscheinlich parallel zu diesem FOLLOW-Beitrag erstellt und wird wohl im **Juni/Juli 2010** auf der Webseite verfügbar sein.

Substanz-Enzy

Der **Teil 1** über die **Alte Welt** ist zum Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schreibe, so gut wie fertig und kann über die Webseite als pdf-Datei runtergeladen werden.
Ich würde mich über jegliches Feedback freuen, vor allem auch auf Hinweise zur Zeittafel. Da bin ich mir gar nicht so sicher, dass meine Recherchen zu 100% stimmig sind.
Als nächstes gehe ich die Substanz-Enzy der **Yddia** an, die um einiges umfangreicher wird. Hier aber muss ich auch zunächst meine 12-jährige Pause durcharbeiten. Aktuelles hierzu immer wieder in den internen SUMPFGEBLUBBER und auf der Webseite.

DVD - MAGIRANISCHER ABEND 2006 & 2009

Klaus Erichsen und ich haben wieder eine Doppel-DVD erstellt mit den **Aufzeichnungen des Magiranischen Abends 2006 in Bad Kissingen** und **2009 in Langeleben**.
Die ersten Exemplare haben wir auf dem Oster-

con bereits verteilt. Weitere Exemplare werde ich auf dem **Fest in Bad Kreuzen** dabei haben. Wer nicht so lange warten will (oder nicht aufs Fest nach Österreich kommt), kann die Doppel-DVD bei mir direkt bestellen. Preis 10,00€ plus Porto (Deutschland 1,50€ - Ausland bitte nachfragen). Schreibt mir einfach eine eMail über das Kontaktformular der SUBSTANZ-Webseite.

EWS-Teilnahme

Nachdem im vergangenen Jahr die „Bürokratie" eine Teilnahme der SUBSTANZ am EWS verhindert hat, hoffe ich nun schwer, dass man in Bad Kreuzen nun endlich meinen diesbezüglichen Willen respektiert!
Um wirklich hier Klarheit zu schaffen, drucke ich nachfolgend die Spielberichtigung für **Elke Thelen (Ánzáng Ánmò)** ab:

Berechtigung

Hiermit tue ich,

Mhjintrak Morul
Lord und Herrscher der Substanz von Mhjin (Spinne)

meinen Willen kund, dass **Ánzáng Ánmò** beim Streit der Völker Magiras als Invasor auftauchen und die dunklen Truppen zum Sieg führen möge, bis ich Gegenteiliges kundtue.

Mhjintrak Morul,
gegeben am 15. Tag im Einhorn,
dem 542. Mond nach Follows Gründung,
dem Jahre 46 ndF

Spielberechtigung:

Hiermit ermächtige ich

Elke Thelen

beim Ewigen Spiel für die Magiragruppe **SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne)** zu spielen und jedwede Entscheidungen in meinem Sinne zu treffen.

Diese Ermächtigung gilt bis zum Widerruf.

Konstanz, 29. Mai 2010

Peter Emmerich

Ich hoffe nun, dass mit der vorseitigen Spielerberechtigung auch die letzten bürokratischen Gegner schweigen werden.

Obligatorische Schlussbemerkung

Damit wünsche ich Euch viel Spaß bei diesem SUMPFGEBLUBBER, vor allem beim Lesen der Story.

Und das war es dann, das **zehnte SUMPFGEBLUBBER** nach der Pause. Ich grüße Alle mit der traditionellen Formel

Follow FOLLOW

Rätselhafter Liolin – (Teil 2)
von Uwe Gehrke

Entkommen

Beinahe hätten sie den flüchtigen Liolin erwischt. In kleinen Gruppen hatten sie sich seinem Versteck genähert, als plötzlich aus irgendeiner Ecke, ein Pfeil herausschoss, und über ihm in einen Baum fuhr. Das Wesen, von dem selbst die Söldner nicht sagen konnten ob es vielleicht schon ein Mensch war, sprang auf und war binnen Momenten zwischen den Bäumen verschwunden.
Und wenn man in Wu Shalin Bäume sagte meinte man das auch.
Wütend stapfte der Capitano auf dem Versteck herum. Weniger wegen der Tatsache das dieses Wesen wieder entkommen war, als wegen einer anderen schlimmen Sache.
Es musste einen Verräter in der Garda geben.
Und er musste über einen Bogen verfügen, was die Sache nicht einfach machte. Immerhin war nach der Meuterei ein großer Teil der Loyalisten aus Deirdras Bogenschützentrupp gekommen, sprich es wimmelte von Verdächtigen.
Der Capitano ging die Sache direkt an. »Deirdra, wenn einer deiner Pfeilheinis dahinter steckt sorg dafür das er verschwindet.«
Doch da kam er an den Falschen. »Ich bin nicht eine dumme Pute, Capitano. Niemand wird sich mit mir anlegen. Keiner hat den Pfeil abgeschossen.«
Wer dann?
Der Capitano sah sich noch einmal das Versteck von Blau an. Er betrachtete den eingeschlagenen Pfeil, der sich allerdings schnell herausziehen ließ. Zu leicht, als wäre er nicht mit großer Kraft geschossen worden. Dazu wirkte er eigentümlich bekannt.
Es gab nur ein Volk, das solche Pfeile herstellte, und niemand diente bei der Garda. Hauptsächlich deshalb weil Kazina, seine ehemalige Stellvertreterin[1], jeden Anlass gesucht hätte um einen Ligurier[2] umzubringen[3].
Aber es gab noch andere Leute, die von Hondanan kamen.
Sulmus der Turri ahnte nichts Böses, als er plötzlich hochgerissen wurde. Zwei Longoten hielten ihn fest, während der Capitano nach kurzen Suchen aus einer Tasche das Bündel Pfeile herausholte. »Warum?« war seine einzige Frage.
»Weil mich jemand gut bezahlt.«
»Wer? «
»Kazina, sie will doch immer einen aus jedem Volk[4]. Und wenn der Kerl überlebt wird er soviel Verbrechen begangen haben dass er gut zu den Caballeros passt. « Es waren seine letzten Worte, denn die eindeutigen Gesetze der Söldnertruppe kannten nur eine Strafe für Verrat. Die Longoten zerrten ihn weit genug vom Lager weg, um durch seinen Kadaver nicht die Raubtiere des Dschungels auf sie zu lenken.
Währenddessen fluchte der Capitano über Kazina. Natürlich hatte sie sich sicher nicht ausgerechnet wie weit einige der Leute gehen würden, um ihre Wünsche zu erfüllen. *Sie weiß gar nicht wie „beliebt“ sie ist,* kam es dem Söldnerführer in den Sinn. Aber er hatte den Auftrag der geheimnisvollen blauen Wesen erfüllt.
Der freie Liolin würde sterben.
Oder ein Mitglied der Caballeros werden.
Das würde die Zukunft zeigen.

Eine Unterredung

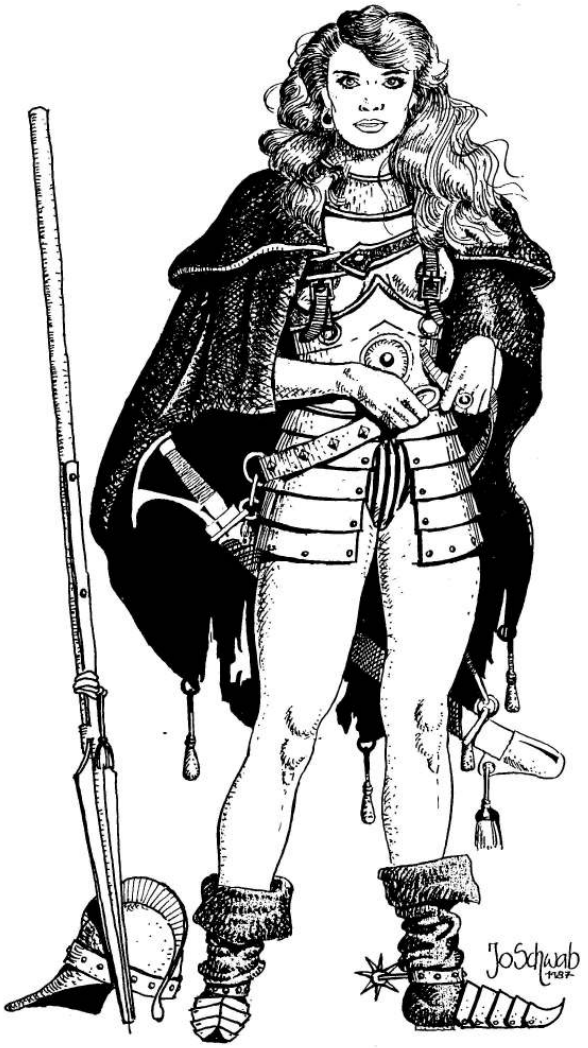
Irgendwo in Wu-Shalin

Blau hatte sich an den Stamm des Baumes gebunden, um nicht von jenem schweren Ast zu fallen, den er für diesen Tag als Nachtquartier ausgewählt hatte. Manchen wäre dies als Wahnsinn erschienen, aber das dies nicht ohne Grund geschah erfuhr Blau wenig später.

---

[1] Nach einigen Vorfällen kommandiert die Söldnerin mit der schiefen Nase die Caballeros, die trotz des edlen Namens eher die Straftruppe der nicht gerade harmlosen Garda bildet.
[2] Volk im Lande Tanilorn, berüchtigte Reiter und Krieger. Unter ihrem Führer Gasal Gaboga terrorisierten sie Hondanan. Heute eher in einer Reihe von selbstständigen Banden und Sippen anzutreffen.
[3] Der Grund für diesen Hass Kazinas ist nicht bekannt.
[4] Diese Regelung soll eine Art Cliquenbildung verhindern. Obwohl alle Caballeros eigentlich einer Gruppe angehören; der Feinde von Kazina.

Ein Geräusch unter ihm, und dann sah er etwas Blaues unter sich.
Liolin! Angehörige seines Volkes!
Allein diese Bezeichnung überraschte ihn. Er konnte sich erinnern dass er vor langer Zeit etwas Gemeinsames mit ihnen gehabt hatte, aber das schien vorbei zu sein.
Die Krieger – und um die handelte es sich offensichtlich – sahen sich für einen Moment um, dann schienen sie plötzlich im Boden zu versinken.
Sie werden eins mit der Gemeinschaft, kam es Blau in den Sinn, und irgendwie doch anders. *Etwas musste es hinter den blauen Kriegern geben: eine lenkende Hand.*
Er befreite sich von den Fesseln und kletterte vom Baum herunter.
Und dann war plötzlich diese Frau da? Sie stand einfach auf der Lichtung. Ihr fremdländisches Aussehen hätte Blau nicht weniger misstrauisch gemacht, aber etwas ließ sie anders wirken.
Ihr Lächeln wirkte echt.
»Ich hätte es nicht geglaubt, dass es wirklich jemand wie dich gibt. Ein ganz freier Mensch.«
»Wer bist Du?«
»Eine Göttin auf der Suche nach einem bestimmten Menschen.« Bei diesen Worten wurde Blau bewusst dass hier mehr passierte. Ihrer Gestalt wirkte flatternd, nicht greifbar. »Was für einen Menschen.«
»Einen Menschen, der noch nie an einen Gott geglaubt hat. Sie einmal, als du aus dem Weg zurückkamst warst Du ein freies Wesen, mit freien Zielen und dem Recht Dir Deinen Gott zu wählen. Denn nur dadurch wurdest du zum Menschen.«
»Und warum braucht eine Göttin diesen Menschen?«
»Alle anderen Gläubigen gehorchen mir, weil sie es von ihren Ahnen gelernt haben, oder weil sie eine meiner Erscheinungen gesehen haben. Aber ich verlor die Macht über sie als ich aus meinem Götterhimmel vertrieben wurde. Ich habe auf dieser ganzen Yddia keinen einzigen Menschen, der an mich glaubt. Du wärst der Einzige.«
Blau fielen plötzlich Erinnerungen ein, wie andere Wesen ihre Götter verehren. »Soll ich dir einen Tempel errichten?«
Ihr Lachen war wunderschön. »Du hättest nicht einmal Zeit gehabt die Fundamente eines solchen Gebäudes zu entwerfen. Im Moment kannst Du mich in einer Form anbeten. Überlebe.«
»Wirst Du mir helfen?«
Sie schien mit einem Kind zu reden. »Ohne Anhänger auf dieser ganzen Welt? In ganz Magira werde ich vielleicht von einer Handvoll Leute angebetet. Aber ich kann dir ein Zeichen geben.«
Einen Moment später hielt Blau in seiner Rechten eine Art Speer, wobei dessen obere Spitze zu einer Art Sichel gebogen war. »In meiner Heimat nennt man so etwas eine Naginata, sie ist die Waffe der Bauern. Aber für dich reicht sie, Aoi.«



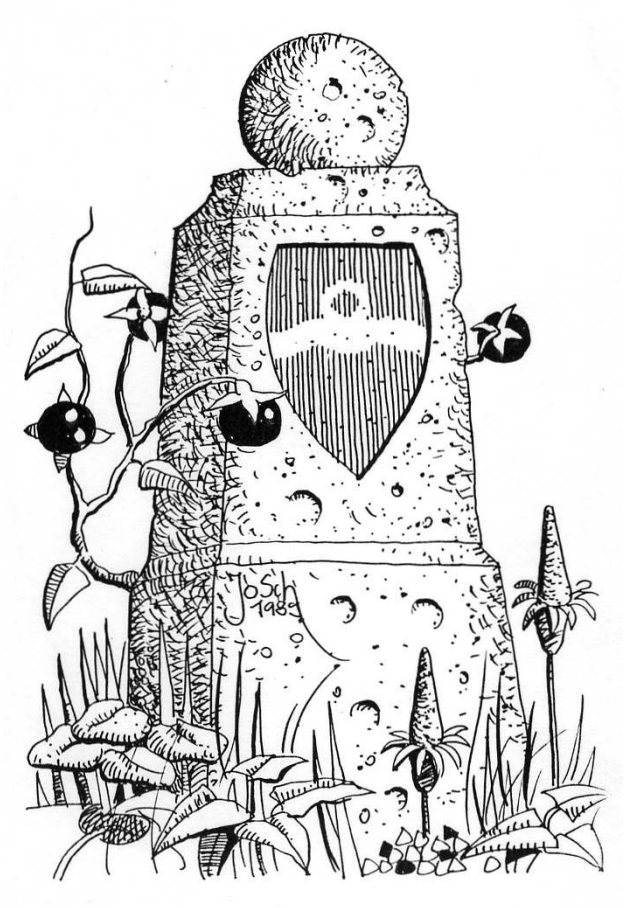
»Wie hast du mich genannt?«
»Aoi bedeutet in meiner Sprache Blau. Für alle Menschen um dich wirst du weiter dieses Wesen sein, für mich bist Du Aoi.«
»Und wie kann ich euch nennen, Herrin?«
Sie lächelte wieder. »Seigi, eines Tages wirst du Menschen aus meinem alten Volk begegnen, und sie werden dich lehren wer ich bin.« Dann war sie wieder weg.
Natürlich hätte Blau an eine Täuschung, hervorgerufen durch zu wenig Schlaf, geglaubt, aber er hielt immer noch die Naginata in der Hand.
Sie war ihm erschienen.

Und er würde versuchen sich an ihre Weisung zu halten.
Er würde versuchen zu überleben.

Ein Altar

Wu-Shalin, Yddia

Der momentan wohl einzige Gläubige einer fremdländischen Göttin befand sich in einer Situation, mit der er nicht gerechnet hatte.
Sie gefiel ihm.
Natürlich würde ihm die seltsame Frau nicht zu Hilfe kommen, aber allein schon die Tatsache das sie mit ihm geredet hatte machte die Sache interessant.



Und weil in seinen unzähligen Erinnerungen vieles von anzubetenden Göttern auftauchte, beschloss er nach einer Form zu suchen, bei der er Seigi Tribut zollen konnte.
Mit seiner neuen Waffe in der Hand suchte er nach Altären der Narandis, aber keiner dieser Bauten schien sein Wohlgefallen zu finden. Sie waren dunkel, als hätten deren Erbauer nie einen Ansatz von Freunde gespürt.
Doch eines Tages, nachdem es ihm gelungen war wieder einmal einer Streife entgangen zu sein, fand er eine Steinbank. Eine wenige Zeichen machten klar, dass hier regelmäßig Betende vorbeikamen. Aber nichts schien auf die entsprechenden Götter hinzuweisen.
Später konnte Blau nicht mehr sagen warum er einen Stein aufhob, und damit drei Schriftzeichen in die Tischfläche kratzte. Er selbst konnte nicht sagen was sie bedeuteten, aber er spürte ein Gefühl der Erleichterung, als er wieder im Dschungel verschwand.

Tage später tauchte eine Sippe der Narandi auf. Sie wirkten nicht besonders glücklich, denn seit geraumer Zeit wurden sie nicht nur von den blauen Heeren gejagt, auch eine Gruppe anderer Fremder war hier aufgetaucht, und irgendwie liefen sie ihnen dauernd vor die Füße. Das hatte auch das Leben einiger nicht so schneller Sippenangehöriger gekostet.
Aber einen Ort gab es, wo sie hofften Frieden zu finden.
Es war die Stelle im Wald, die wir bereits kennen. Sie verneigten sich vor dem Altar und stellten Wachen auf. Aber ein Junge beugte sich über die Platte und entdeckte Blaus Zeichen.
Einen Moment später stand die ganze Sippe um das Steingebilde, niemand konnte sich erklären was hier geschehen war.
Aber irgendetwas schien davon auszugehen, machte sie stark und ließ sie wieder an die Macht der Götter glauben.
Aller Götter?
Es ging eine gewisse Verwandlung mit ihnen vor. Plötzlich schien ihr Kampf gegen die ganze Welt einen Sinn zu bekommen.
Sie spürten wie das Land, das so durchdrungen von einer dunklen Macht, unter ihren Füßen anders wurde.
Und an einem Ort, weit von diesen harmlosen Menschen entfernt, richtete sich eine Frau gerade auf, nachdem sie einen wunderschönen esranischen Teppich in ihrem Wohnzimmer ausgebreitet hatte.
Sie hatte ein ungewohntes Gefühl.
Neue Gläubige.
Und auch noch in der Yddia.
Was hatte dieser verdammte Blau nur angestellt.

Die drei Krähen

Die kleine Sippe Narandi reagierte auf ihre Erwählung durch Seigi in der gewohnten Weise.
Sie interessierten sich nicht dafür.
Wie schon seit Beginn ihrer Wanderung setzten sie den Weg durch den Dschungel fort. Keiner von ihnen schien an seiner Zukunft interessiert.
Und Überraschungen erwarteten sie schon gar nicht.

Als eines Morgens die kleine Gruppe erwachte waren es zunächst die Kinder welche etwas bemerkten.
Drei Kriegern war ein Teil der Haut blau gefärbt worden.
Es war keine durchgehende Färbung, lange blaue Fäden zogen sich über den Körper hin.
Niemand konnte sagen warum man sie durch dieses Zeichen ausgewählt hatte, abgesehen von der Tatsache das sie nicht gerade die schönsten Vertreter ihres Volkes waren.
Doch noch während der Spott begann meldete die Wache das Erscheinen einer kleinen Gruppe von Söldnern, die schnell auf das Lager zustrebte.
Es war nicht die Elite der Garda, und ihre eher schlechten Kundschafter waren wirklich nur durch Zufall auf die Spur der Eingeborenen gestoßen.
Jetzt stürmten sie voran, in der Gewissheit leichte Beute zu haben.
Eilig bildeten die Narandi einen Kreis, aber plötzlich sprangen sie beiden Gefärbten hervor. Lediglich bewaffnet mit ihren Speeren griffen sie an, und plötzlich schien es als würden Blitze aus ihnen hervor schießen. Einige Söldner wichen zurück, dann floh der ganze Haufen.

Später versicherten sie sich gegenseitig, dass es keinen Anlass zur Beunruhigung gab. *Die Eingeborenen waren verschwunden, bevor man sie einfangen konnte*, das war Alles.
Die Narandi jedoch bejubelten ihre drei Helden.
Und da sie nicht schöner aber stolzer geworden waren bekamen sie einen neuen Spitznamen.
Die drei Krähen.
Und einer bestimmten Dame gefiel das auch.

Die wundersame Naginata

Es gibt verschiedene Arten eine Waffe abzulegen, und Blau stand nun vor der Aufgabe seine Naginata sicher und vor allem sauber zu halten. Also rammte er sie mit der Unterspitze in den Boden, um sich anschließend ins Gras zu legen.
Hier fühlte er sich sicher.

* * *

Wer jemals einen ausgewachsenen Longoten erlebt hatte würde sich vermutlich nicht vorstellen können wie diese gewaltigen schwarzen Riesen sich geschickt anschleichen konnten. Doch die Steppe der Yddia hatte zu mindestens die hier lebenden Vertreter des Volkes geschult.

Noch dazu kam die „Ausbildung“ innerhalb der Garda, welche aus ihnen nicht gerade Humanisten gemacht hatte. Wenn es zum Kampf kam wurden die sechs Longoten zu wahren Berserkern. Ein Block aus schwarzer Kraft, dem wenig entgegen zu setzen war.
Auch an diesem Tag waren sie sicher, einen leichten Kampf vor sich zu haben. Dort im Gras war eine blauhäutige Person zu erkennen.
War es wirklich der letzte Mann, den sie zu erlegen hatten?
Mehrere Blicke, und die Kerle waren sich ihrer Sache sicher.
Dann sprangen sie ohne ein Signal auf, und rannten auf den einzelnen Mann zu. Jedem war natürlich klar, dass nur dem Ersten die Ehre wiederfahren würde ihr Opfer zur Strecke zu bringen.
Dieses jedoch kam nicht zustande. Blau versuchte seine Schwertlanze aus dem Boden zu reißen, doch im gleichen Moment schossen Blitze aus ihr hervor.
Sechs an der Zahl.
Und alle zielsicher auf je einen Longoten zu.
Sie mussten mit einer ungeheuren Kraft ausgestattet sein, denn sie rissen die schwarzen Riesen zu Boden.
Blau war sich nicht sicher was diese merkwürdige Reaktion ausgelöst hatte. Aber er beschloss nicht einfach weitere Aktionen abzuwarten. Er sprang auf die Beine.
Währenddessen kamen die Longoten wieder zu sich. Sie sahen sich an, und begannen zu schreien. Ohne auf irgendetwas zu achten rannten sie einfach los. Jeder in seine Richtung, als hätten sie alles vergessen, was ihnen noch vor Momenten durch den Kopf gegangen war.
Blau schüttelte den Kopf. *War das Magie, oder wurde er ständig von dieser geheimnisvollen Göttin beobachtet?* Er griff zum zweiten Mal – aber diesmal vorsichtiger – nach der Naginata, aber jetzt ließ sie sich mühelos entfernen. Er nahm sich Zeit, seine Sache wieder zu ordnen und schlug dann seinen Weg in die siebte Richtung ein.

Am Nachmittag des Tages traf dann der Capitano mit einem größeren Trupp Söldner vor Ort ein. Nach den Spuren, die sie entdeckten, wurde ihnen klar das nicht nur die gefürchteten Longoten besiegt worden waren, sondern auch anschließend schmählich die Flucht ergriffen hatten.
Dafür kannte die Garda nur eine Strafe.
Obwohl die Gegend nicht gerade sicher war, teilte der Anführer die Söldner in sieben Gruppen auf. Er selbst machte sich auf die Suche nach dem fremden Liolin, die anderen sollten die Longoten suchen.
Nun muss man aber wissen dass Art und Auftreten der Longoten diesen wenig Freunde in den eigenen Reihen eingebracht hatten. Viele der Krieger geiferten geradezu danach sie zu jagen.
Am Abend des nächsten Tages waren sechs der sieben Gejagten bei ihren jeweiligen Göttern.
Nur eine Jagd endete erfolglos.
Wer überlebte wohl?

Der letzte freie Liolin

Blau spürte deutlich dass sein letzter Kamerad gestorben war, als ihm ein Speer durch den Bauch getrieben wurde.
Jedenfalls fühlte sich jenes Gefühl an, welches ihn durchschoss und zu Boden riss.
Es war geschehen.
Natürlich hatte er es seit dem ersten Tag gewusst, dass irgendwann die Söldner oder seine eigenen Artgenossen diese Aufgabe erfüllen würden. Aber gleichzeitig hatte er immer gehofft nicht jenes Schicksal fühlen zu müssen, das ihn nun doch erreicht hatte.
Er war der Letzte.
Niemals sollte er erfahren wie den letzten Kameraden sein Schicksal getroffen hatte. Irgendwo im Dschungel, gestellt von den Söldnern, denen er selbst wieder einmal entkommen war.
War es vielleicht deshalb weil ihn jenes rätselhafte Wesen schützte?
Manches erschien ihm nicht glaubhaft, irgendetwas Unbeständiges und Flatterhaftes war von jener Person ausgegangen. *Konnten so Götter sein?*
Er versuchte sich aufzurichten, als ihn ein neuer Schlag traf.
Von allen Seiten fuhren nämlich Gedanken in seinen Kopf, sie schienen ihn geradezu umzuwerfen. Unzählige von Eindrücken verwirrten ihn zutiefst. *Was war das alles?*
Eine Erklärung kam ihm schnell. Scheinbar waren die Gedanken seiner toten Kameraden immer weiter gewandert, um nun bei ihm zu enden. Sie schienen ihn zu übermannen, ein jeder von ihnen hatte wohl unter dem Eindruck jenes Erlebnisses zu leiden, als die ursprünglichen Besitzer in jenen geheimnisvollen Raum

eingedrungen waren, welche die Söldner der Garda - nur gelegentlich – als Transportweg benutzten. Die freien Liolin hatten diese Gedanken „gestohlen“, als sie der Truppe dort hinein gefolgt waren.
Nun waren sie in dem Wesen, das sich selbst Blau nannte.
In seinem Schmerz kannte Blau nur einen Weg. Mit seinen Händen begann er in den Boden jene Zeichen zu graben, welche die Göttin ihm hinterlassen hatte. *Angeblich war sie doch die Göttin der Gerechtigkeit, sollte sie sich doch um die Träume und Empfindungen kümmern.*
Und es zeigte Wirkung. Plötzlich fühlte sich Blau erleichtert, es war ihm als wäre alles in den Boden gesickert.
Mühselig richtete sich der Liolin auf, und sah sich um. Er war frei.
Momentan jedenfalls.
Das blaue Wesen konnte seinen Weg fortsetzen.
Blau? Zu seinem Entsetzen schien an einigen Punkten seiner Haut etwas Gelbliches durchzuleuchten, als wäre jemand dabei ihn zu verändern.
Was hatte diese verdammte Göttin vor?
Der letzte freie Liolin war nicht vor nicht vor jener unheimlichen Macht geflohen, welche die Liolin in ihrem Griff hielt, um nun ein neuer Sklave zu werden.
Er kam auf die Beine, um nun seine Sachen zusammen zu suchen.
Weg aus diesem schrecklichen Wu-Shalin, kam es ihm in den Sinn.
Vielleicht gab es irgendwo eine Gegend, welche ihn interessieren könnte.
In einigen seiner Gedanken war die Rede von einem Land im Nor, das harmlos erschien.
Wie hatte es noch einmal geheißen?
Shub-Nigurath?

Das Ende einer Jagd

Das jedem einzelnen Söldner der Garda im gleichen Moment eine bestimmte Gestalt – wahlweise ein Söldner oder ein Priester – erschien, um ihn an einen bestimmten Ort zu rufen zeigte den Kriegern an das sich etwas ereignet hatte.
Und auch die Weisung aus dem Mund des Wesens war eindeutig. Die Aufgabe der Truppe war beendet, und an der Zeit den fälligen Lohn zu kassieren.
Und so marschierten sie von allen Seiten auf den vom Auftraggeber gewünschten Ort hin.
Und hier erschien tatsächlich jener Bote des Auftraggebers, der schon den Auftrag gegen die blauen Wesen gegeben hatte. Vor ihm lagen die Beutel mit Gold, und befriedigt nahm er zur Kenntnis, dass die Söldner auch die von ihnen zuletzt gemachten Köpfe mitbrachten.

Während seine Leute darangingen eilig den Sold zu kassieren hatte der Capitano noch das Bedürfnis eine Sache zu klären. »Wir danken natürlich für die Bezahlung, ehrenwerter Herr. Aber eines würde mich doch interessieren, nur so aus Neugier. Habt ihr selbst den letzten blauen Mann zur Strecke gebracht?«
»Welchen letzten?« Das Gesicht des Mannes schien sich nicht zu bewegen, als würde die Stimme aus einer Maske kommen.
»Das Wesen mit der Schwertlanze. Er hat dafür gesorgt, dass sechs meiner Leute desertiert sind. Ihr versteht, dass wir eine solche Sache selbst geregelt hätten.«
»Ich weiß von keinem Mann mit einer Schwertlanze, ihr müsst euch irren.« Und ohne ein weiteres Wort war der Mann verschwunden.
Sie hatten es nicht geschafft! Dem Capitano wurde plötzlich bewusst das sein Auftraggeber nicht perfekt war. *Ein Wesen war ihm und den Söldnern offensichtlich entkommen.*
Scheinbar schien das niemand zu begreifen, aber bald würde jene rätselhafte Macht auf den Gedanken kommen, dass vielleicht die Söldner ein falsches Spiel mit ihm getrieben hatten.
Und dann wäre es besser, wenn die Garda weit weg war.
*Au*fgeregt gab der Capitano das Zeichen zum Aufbruch.
Nur weg aus diesem schrecklichen Wu-Shalin.

Im Land der Tigersöldner

Magiranische Grenzen sind für Idioten.
Obwohl dieser Satz niemals in den Gesetzen der Garda gestanden hatte der Capitano niemals einen Beweis für das Gegenteil gefunden.
Auf den Landkarten schienen bestimmte Reiche tatsächlich gewaltige Gebiete zu kontrollieren. Wenn man aber bedachte das hauptsächlich der Besitz bestimmter fester Orte die Grundlage für den Besitzanspruch bestimmter Gegenden bildete waren diese Dokumente nicht die Tinte wert, auf der sie geschrieben worden waren. *Das freie Land gehörte den freien Menschen.*
Also war sich der Capitano sicher, dass über die Ebene, welche seine Reiter gerade passierten, von den Tigersöldnern beansprucht wurde. *Ich hoffe sie reiten uns nicht über den Weg,* kam es dem alten Söldner in den Sinn, denn auch wenn er sicher war das jeder seiner Leute es im Zweikampf mit jedem von Chanfars Schätzchen aufnehmen konnte besaßen sie jedoch die Überzahl.
Die Kolonne der Söldner war sehr lang, da selten mehr als zwei Leute nebeneinander ritten. Ständig stießen sich Reiter ab, um die Umgebung zu erkunden.
Irgendwann meldete einer vor ihnen ein kleines Dorf. »Es sind Shub, sie mögen die Chanfars nicht.«
Das mochte wahr sein, aber man musste vorsichtig sein.
Aber die Shub schienen doch irgendwie froh zu sein, denn sie konnten von einem schrecklichen Erlebnis berichten. »Meine Leute waren auf der Jagd, als er plötzlich an ihnen vorbeiritt. Zuerst haben sie sich nichts dabei gedacht, dann sahen sie, dass er eine blaue Haut hatte. Niemand hat eine blaue Haut.«
Es spricht für die Weltfremdheit dieser Leute, dass sie nicht einmal von jenen Wesen gehört hatten, die in gewissen Kreisen als Liolin bezeichnet wurden. *Aber das blaue Volk lebte in den Sümpfen von Wu-Shalin, sehr weit weg.*
Wenn es nicht um eine bestimmte Person ging.
»War dieser Mann mit einer Lanze bewaffnet, die eine gewaltige Schneide hatte?«
Erstaunt sah der Häuptling auf. »Ihr kennt ihn?«
»Was hat er gemacht?«
»Als meine Leute ihn ergreifen wollten ist er mitten zwischen sie gesprengt. Sie sind daraufhin in Panik geraten, denn es schien ihnen als würden aus dieser Lanze kleine Blitze spucken. Er ist dann weiter zur Küste geritten. War das ein Fehler?«
Vielleicht nicht, denn dieses Wesen würde dort auf Mächte stoßen, welche ihm sicherlich feindlich gesonnen waren.
Sollten sich die verdammten Tigersöldner an ihm ihre Zähne ausbeißen.
Was für ein netter Empfang im Reich der Tigersöldner.

Fortsetzung in FOLLOW 408

Die Einzelgeschichten

Entkommen
Hannover, Februar 2010

Eine Unterredung
Hannover, Februar 2010

Ein Altar
Hannover, Februar 2010

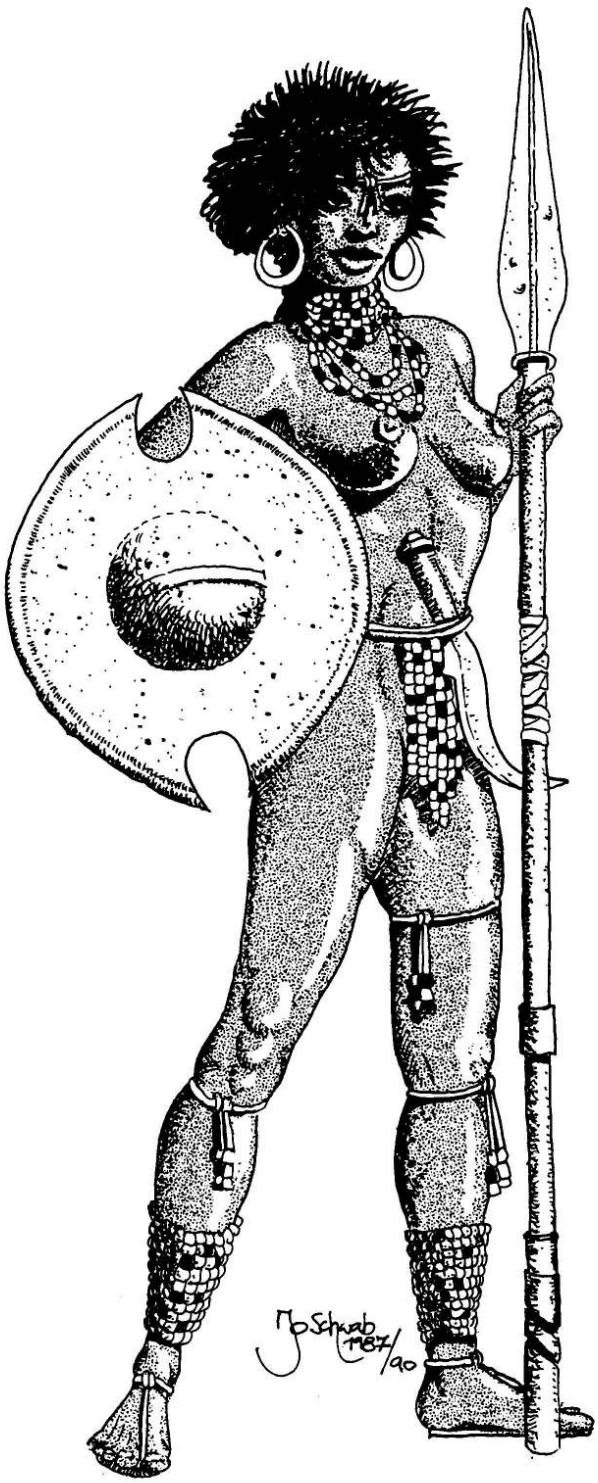
Die drei Krähen
Hannover, Februar-März 2010

Die wundersame Naginata
Hannover, März 2010

Der letzte freie Liolin
Hamm-Hannover, März 2010

Das Ende einer Jagd
Hamm-Hannover, März 2010

Im Land der Tigersöldner
Hannover, März 2010



IMPRESSUM:
Das SUMPFGEBLUBBER ist das externe Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne & Fledermaus). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter http://substanz.markt-kn.de
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge und Illustrationen verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern. Titelbild von Julia Wulf; Zeichnungen von Josef Schwab.